

## Die Geschichte der Reggio-Pädagogik

Ein Kind ist aus hundert gemacht  
Ein Kind hat  
hundert Sprachen  
hundert Hände  
hundert Gedanken  
hundert Weisen zu denken  
zu spielen und zu sprechen.  
Immer hundert Weisen zuzuhören  
zu staunen und zu lieben  
hundert Weisen zu singen und zu verstehen  
hundert Welten  
zu entdecken  
hundert Welten  
zu erfinden  
hundert Welten  
zu träumen.  
Ein Kind hat hundert Sprachen  
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.  
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.  
Sie bringen ihm bei  
ohne Hände zu denken  
ohne Kopf zu handeln  
ohne Vergnügen zu verstehen ohne Sprechen zuzuhören  
nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.  
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist  
und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.  
Sie sagen ihm dass das Spielen und die Arbeit  
die Wirklichkeit und die Phantasie  
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft  
der Himmel und die Erde  
die Vernunft und der Traum  
Dinge sind, die nicht zusammengehören.  
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.  
Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch."

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985  
(Übersetzung: Annette Dreier)<sup>1</sup>

"Dem Kind werden (in der herkömmlichen Pädagogik) Normen gesetzt, die sich die Erwachsenen für sich selbst geschaffen haben. Dabei wird ihm sicherlich ein wichtiger Teil seiner Erfahrungen genommen, die ihm lieb sind und die es durchläuft, um sich selbst und die Dinge und Ereignisse der Welt zu erleben und zu interpretieren."  
(Loris Malaguzzi)<sup>2</sup>

Die Reggio-Pädagogik basiert auf einem humanistischen Menschenbild und einer demokratischen Gesellschaftsvorstellung. Man sieht das Kind als Gesamtpersönlichkeit und wendet sich gegen die Aufspaltung der Lebenswelten, Gefühle und Erfahrungen.

Sie ist ein aus der Praxis kommendes, erfahrungsoffenes und experimentelles Konzept, das neue Lern-, Entwicklungs- und Sozialisationstheoretische Ansätze (z.B. von Piaget, Bruner oder Watzlawick) integriert.

Ziel ist es, die Autonomie, Aktivität und Kompetenz des Kindes auf intellektueller, sozialer und gefühlsbetonter Ebene zu fördern. Wichtig erscheint hierbei die Erziehung zur Demokratie, sozialen Gerechtigkeit und zur Solidarität. Diese soll durch die Verbindung der familiären und institutionellen Erfahrungsräume gesichert werden.

<sup>1</sup>Annette Dreier, S. 15

<sup>2</sup>Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.) S. 166

## 2. Die Geschichte der Pädagogik

Alles begann mit einem Panzer!

Nach Ende des zweiten Weltkrieges im Jahre 1945 entdeckten die Bewohner von Villa Cella, eines Vorortes der norditalienischen Stadt Reggio Emilia, bei Aufräumarbeiten unter unzähligen Trümmern einen Panzer. Sie zerlegten ihn in seine Einzelteile und verkauften diese, zusammen mit anderen gefundenen Waffen, auf dem Schwarzmarkt.

Doch was sollte mit dem Erlös geschehen? Alle Dorfbewohner beratschlagten lange über dieses Thema, doch am Ende erlangte der Vorschlag der Frauen den größten Zuspruch: Es sollte davon eine Kindereinrichtung gebaut werden. Diese erschien ihnen genau die richtige Antwort auf den Kräfte zehrenden Krieg zu sein. Es sollte eine Generation von Kindern heranwachsen, die selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft blickt.

Kurze Zeit darauf begannen also die Bauarbeiten am ersten "Volkskindergarten", dem "asilo del popolo", in Villa Cella. Dieses Projekt wurde mit viel Einsatzkraft und Tatendrang der gesamten Dorfbevölkerung, ohne weitere finanzielle Unterstützung, durchgeführt. "Ein Modell für diese Form einer gemeinschaftlichen Erziehung gibt es bisher in Italien nicht und in zahlreichen Diskussionsrunden wird immer wieder die Frage erörtert: Wohin wollen wir unsere Kinder nach dem Krieg erziehen?"<sup>3</sup>

Die Erschaffung neuer Erziehungsmethoden und -wege waren das Ziel der Eltern bzw. der Dorfgemeinschaft, um dem Faschismus demokratische und lebensbejahende Erziehungsformen entgegen zu setzen. Schon bald besuchten die ersten Kinder die Einrichtung, die von zwei Frauen ehrenamtlich betreut wurde. Die Leute der Umgebung brachten täglich allerhand Dinge zur Versorgung der Kleinen vorbei. So wurde der Kindergarten nicht nur zu einem Ort für Kinder, sondern zu einem Ort der Kommunikation.

Nachrichten dieser beispielhaften Initiative taten sich im gesamten Umland kund. So hörte auch der junge Grundschullehrer Loris Malaguzzi vom "Asilo del popolo". Seine Neugier war groß. Wie schafften es Laien ohne finanzielle Mittel ein derartiges Projekt zu organisieren und durchzuführen? Um das herauszufinden, setzte er sich auf sein Fahrrad und machte sich auf den Weg dorthin. Die Faszination über den Ehrgeiz und die Arbeit der Leute packte ihn und er entschied sich, dort zu bleiben, um den Prozess des Aufbaus zu dokumentieren. Damit war der Grundstein für die Zusammenarbeit der Bürger von Villa Cella und Loris Malaguzzi gelegt.

Er ist heute weltweit als der Begründer der Reggio-Pädagogik bekannt.

## 3. Der Mensch Malaguzzi – „Ein Provokateur in Sachen Kindheit“<sup>4</sup>



geboren 23.02.1920 in Corregio

gestorben 30.01.1994 in Reggio Emilia

Loris Malaguzzi wird am 23. Februar **1920** in Corregio, unweit der Stadt Reggio Emilia geboren. Nachdem er die Schule beendet hat, ergreift er den Beruf des Grundschullehrers und arbeitet ab **1939** als Lehrer im Hochgebirge. Dort bleibt er vier Jahre lang und wechselt **1943** an die reggianische Grundschule, in der er auch selbst einmal Schüler gewesen war. Anschließend arbeitet er drei Jahre an einer Mittelschule, deren Leiter er schließlich wird. Ab **1945** schließt er sich der Nachkriegsinitiative zur Kindererziehung in Villa Cella/Reggio Emilia an und gestaltete dort zusammen mit den Bürgern ein Erziehungskonzept, welches seinen Aussagen zufolge nicht in den "hohen Schriften der Pädagogik verzeichnet war, weil es vor allem den Dialog und die Kommunikation in den Mittelpunkt stellt und zusammenfügen wollte, was sonst in den Kindergärten getrennt war: das Kind, seine Familie und die Umgebung"<sup>5</sup>. Des weiteren engagierte sich Malaguzzi in einer UNESCO-Organisation, die Kinderdörfer einrichtete. **1950** bereist er zusammen mit anderen Pädagogen und Politikern als Mitglied des internationalen Verbandes von verwaisten oder im Zweiten Weltkrieg vermissten Kindern (FICE) mehrere europäische Länder. Aus dieser Zeit stammt die Idee, eine Europäische Gemeinschaft zu gründen, die sich den Belangen der Kinder widmet und sich der Sicherung ihrer Grundrechte verpflichtet fühlt. Im selben Jahr beginnt er auch die Arbeit als Berater einer psychopädagogischen Beratungsstelle in Reggio Emilia. **1951** geht er in die Erwachsenenarbeit und beschäftigt sich mit Ex-Partisanen und Kriegsheimkehrern, die ohne Beruf sind. Er belegt zudem einen sechsmonatigen Psychologie-Kurs der Universität Rom, der es ihm 1960 möglich macht zusammen mit Maria Montanini und Guiseppe Lombardo-Radice ein Zentrum für behinderte Kinder zu gründen. In diesem Zentrum ist er bis **1970** offiziell beschäftigt, auch wenn er schon viele Jahre zuvor die städtischen Kindertagesstätten in Reggio Emilia beriet. **1952** erweckt er das erste Kindertheater der Stadt zum Leben, welchem dann **1954** ein kommunaler Theaterclub folgt, in dem unter seiner Regie diverse Stücke aufgeführt werden. "in jener Zeit entwarf er seine vorschulische Erziehung, die mit dem Ziel einer umfassenden

<sup>3</sup> Annette Dreier, S. 17

Bildung aller Kinder auch die Künste, d.h. Theater, Schauspiel, Malerei und Musik, einbeziehen müsse.<sup>6</sup> Dieses Konzept wird anfangs nur in dem Zentrum für behinderte Kinder verwirklicht. Ab **1972**, als er die Leitung der kommunalen Krippen und Kindergärten der Stadt übernimmt, werden diese Ideen auch dort aufgegriffen und weiterentwickelt. Im gleichen Jahr verfasst er gemeinsam mit dem Kinderbuchautor Gianni Rodari die "Grammatik der Fantasie", die den reggianischen Kindern gewidmet wurde.

Was die Belange der Kinder angeht, so war Loris Malaguzzi auch weiterhin im In- und Ausland aktiv. Er organisierte Kongresse und Fachtagungen, war Herausgeber der Zeitschriften "Bambini" und "Zerosei", leitete die Ministerialkommission für Schule und Erziehung in Italien und war Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses der europäischen Stiftung zur "Förderung der Fähigkeiten aller Kinder". Den Nationalverband der Krippen und Kindergärten in Reggio gründete er im Jahre **1980**, um auf lokaler Ebene aktiv zu werden und dabei aber auch Internationale Belange im Auge zu behalten. Weiterhin war es sein Anliegen, einen überregionalen Verbund aller an der Kindererziehung beteiligten Organe ins Leben zu rufen, was er mit der Organisation zahlreicher internationaler Kongresse versuchte. **1980** entwarf er die weltweit bekannten Ausstellungen „Wenn das Auge über die Mauer springt“ und "Die hundert Sprachen der Kinder", woraufhin die amerikanische Zeitschrift Newsweek **1991** die Krippen und Kindergärten Reggios als "schönste Einrichtungen der Welt" ehrte und als Auszeichnung dafür einen Oskar vergab. **1985** gibt er die Leitung der Einrichtungen an seinen Nachfolger S. Spaggiari ab. **1992** wird Malaguzzi mit dem "Lego-Preis", den jährlich Personen oder Institutionen, die einen wichtigen Beitrag zur weltweiten Verbesserung der kindlichen Lebensbedingungen leisten, ausgezeichnet. Um "die Rechte von Kindern angesichts gesellschaftlicher Wandlungsprozesse weiterhin zu beachten und ihre Kreativität zu verteidigen"<sup>7</sup> wird **1993** die Stiftung "Reggio children" ins Leben gerufen. **1993** wurde ihm zu Ehren, während seiner letzten Reise, in Washington der "Reggio-Emilia-Tag" ausgerufen.

Am 30. Januar **1994** verstarb Loris Malaguzzi in Reggio Emilia an den Folgen eines Herzinfarkts.

#### **4. Das Bild des Kindes**

Das Bild vom Kind wird geprägt von der Überzeugung, dass Kinder über ein großes Maß an Kompetenzen verfügen und interessiert sind, diese zu erweitern. Alle Kinder besitzen Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust und sind "sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet"<sup>8</sup>. Malaguzzi vergleicht sie mit Dichtern, Musikern und Naturwissenschaftlern.

Das Kind ist nicht das unfertige Wesen oder ein zu füllender leerer Behälter, sondern eine Persönlichkeit mit einer bereits vorhandenen unerschöpflichen Vielfalt an kreativen und phantasievollen Ausdrucksmöglichkeiten, denen in der Erziehung Raum gegeben werden muss. Es lernt durch alltägliche Erfahrungen, durch Erkunden, Experimentieren und vor allem auch dadurch, dass es seine Entdeckungen, Erlebnisse, Empfindungen und Deutungen mit „hundert Sprachen“ zum Ausdruck bringt. Kinder warten laut Malaguzzi, darauf verstanden zu werden für das, was in Ihnen geschieht, denn nicht sie haben ein Problem sich auszudrücken, sondern die Erwachsenen haben das Problem, ihre Worte (hundert Sprachen) zu deuten.

Die Wertschätzung von allem, was Kinder produzieren, herstellen, phantasieren, ist ein weiterer Aspekt. Es gehört zum hohen Anspruch, die Kinder ernst zu nehmen in allem was von und aus ihnen kommt.

Das Kind ist ein vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft und Konstrukteur seiner Selbst.




**L. Malaguzzi spricht von drei verschiedenen Denk- und Verhaltensformen, in denen man ein Kind sehen und behandeln kann:**

<sup>4</sup> Annette Dreier 1994

<sup>5</sup> (vgl. Malaguzzi, 1985)

<sup>7</sup> [www.dialogreggio.de](http://www.dialogreggio.de) (29.12.2004)

<sup>8</sup> Annette Dreier, S. 69

	liegend, unterdrückt, vom Erwachsenen zu „seinem Besten“ erzogen
	äußerst anstrengende Schräglage, das Kind ist vom Erwachsenen schon ein bisschen, aber noch nicht ganz losgelassen
	das aufrechte Kind, das laufen, sich frei bewegen, d.h. sich entfalten kann; das Kind kann sich seine Umwelt aktiv forschend aneignen

Quelle: [www.kita-neustadt.de](http://www.kita-neustadt.de) (30.12.2004)

## **5. Pädagogisches und methodisches Handeln in den Reggio-Einrichtungen**

Die Planung der Arbeit, die Gestaltung der Räumlichkeiten, der oder die Atelieristin, die Dokumentation der Arbeit nach innen und außen, der Ton (plastisches Material), die Spiegel, die intensive Fachberatung durch das pädagogische Zentrum, die Ausbildung der Mitarbeiterinnen u.a.m. sind sowohl Voraussetzungen, als auch Mittel um das pädagogische Konzept in den Einrichtungen umzusetzen.

Die Übertragung der kindlichen Gedanken in die Realität wird zum einen über die Form der Projektarbeit vollzogen, zum anderen durch die Dokumentationsarbeit.

### **5.1. Projekte**

Das Projekt ist die wichtigste Aktionsform der Reggio-Pädagogik. Projekte entwickeln sich aus Spielhandlungen, sind themengebunden und von unterschiedlicher Zeitdauer. Meist finden sich drei bis fünf Kinder mit gemeinsamen Interessen zusammen. Sie diskutieren über Ziel und Durchführung, durchleben Konflikte und Krisen, verbinden eigene Vorstellungen mit Gruppenaktivitäten und sind stolz auf das gemeinsame Werk. Nicht das Ziel, sondern der Weg ist wichtig. Das Vergnügen am Lernen, am Verstehen, am Anwenden, auch wenn es manchmal mühselige Wege gibt, steht im Vordergrund. Die Kinder verbinden hierbei verschiedene Handlungen:

- Sinnliche Wahrnehmung
- Erkunden und Experimentieren ("Forschen")
- Reflektion
- Aktivieren von Gefühlen und Erinnerungen
- Vernetzen von Wahrnehmungen, Fiktionen, Wünschen oder Ängsten
- Kommunikation mittels Sprache oder nonverbalen Mittelungsformen
- Schulung und Erprobung sinnlich-ästhetischer Darstellungs- und Ausdrucksformen
- Herstellen, Gestalten oder Verändern von Objekten<sup>9</sup>.

In allen Einrichtungen, ob Krippe oder Kita laufen Projektarbeiten zu vielfältigsten Themen (z.B. Licht und Schatten, Vögel, Windmaschine).

### **5.2. Dokumentation (sprechende Wände)**

Viele der Projekte werden mittels einer Dokumentation (Veröffentlichung, Sichtbarmachung) festgehalten, d.h. sowohl der Arbeitsverlauf, als auch das Ergebnis werden z.B. auf großen Wandflächen mit Fotos oder Texten, einem Video, oder selbst gemalten Bildern dargestellt. Diese Ergebnisse dienen den Eltern, Kindern und vielen Besuchern zur Kommunikation und Information darüber, womit sich die Kinder beschäftigt haben und was sie erreicht haben.

#### **Ziele der Dokumentation:**

- Informationsquellen über Denken, Ziele, Können und Entwicklung der Kinder
- den Verlauf der „Kenntnisprozesse“ aufzudecken
- den Kindern eine wertschätzende Rückmeldung über ihre Arbeit zu geben
- transparente Kommunikation

- Unterstützung von Lernprozessen
- Erinnerung an vergangene Projekte

### 5.3. Der Raum - als zusätzlicher Erzieher

Die Räume der Einrichtung, das unmittelbare Umfeld, das Alltagsleben der Stadt, die Äcker, Wiesen, Teiche und Flusslandschaften wirken auf die Entwicklung der Kinder. Räume werden als „dritter Erzieher“ betrachtet. Sie geben Geborgenheit, ermöglichen Rückzug, schnelle Bewegungen, Anregungen zum Tätigwerden und zur Kontaktaufnahme.

Die Kindergärten und auch die Krippen sind so gebaut, dass sie durch viele Fenster, den Kindern eine Vielzahl von Ein- und Ausblicken gewähren.

- Die große Eingangshalle ist Mittelpunkt des Hauses, Ausgangspunkt für alle weiteren Räume und Ort der Kommunikation.
- Die Innenhöfe sind von Fenstern umgeben.
- Der Speiseraum ist abwechslungsreich eingerichtet, hat Restaurantatmosphäre.
- Jede Einrichtung hat ein Atelier. Es dient als Chance der konstruktiven Unordnung, d.h. Chance des Aufbruchs weg vom Gewohnten, hin zur experimentellen Neuordnung (und zwar gemeinsam).
- Die Küche ist wichtig und liegt deshalb zentral. Durch Fenster, die in Augenhöhe der Kinder beginnen, können die Kinder die Köchin bei der Arbeit beobachten. Porzellangeschirr und Tischdecken gehören zum Alltag.
- In den Toiletten- und Waschräumen sind Spiegel und Spiegelkacheln angebracht, dass sich die Kinder immer wieder und in jeder Bewegung sehen können.
- Die Gruppenräume sind großzügig in Funktionsbereiche unterteilt: Es gibt kuschelige Ecken, in die man sich zurückziehen kann, Möglichkeiten zum Bauen, Spielen, Verkleiden usw.
- Die Räume haben durch Treppen und Podeste verschiedene Ebenen, die unterschiedliche Raumerfahrung ermöglichen.
- Besonders charakteristisch für die Einrichtungen sind Spiegel verschiedener Form, als Erfahrungserweiterung, für ungewöhnliche Wahrnehmungen, Zauberei und Selbstbeobachtung sowie als Herausforderung und Abenteuer. Auch Verkleidungszonen, Schattentheater, Briefkästen, Projektoren und Leuchttische findet man in jeder Einrichtung.

### 5.4. Besonderheiten

Immer wieder werden verschiedene **Künstler** in die Kita eingeladen, so dass in Zusammenarbeit zwischen Kindern, Erzieherinnen und Künstlern für alle Beteiligten ein neues Erfahrungsfeld entsteht, aus dem alle schöpfen können.

Es gibt für alle kommunalen Einrichtungen einen angestellten **Puppenspieler**. Das Puppenspiel, wird als eine der hundert Sprachen verstanden. Es soll helfen Kontakte zu knüpfen, aufzulockern, zu animieren und die Identitätsfindung des Kindes zu unterstützen. Nicht die Vorführung fertiger Theaterstücke, sondern die Puppe als Kontaktperson im Dialog mit den Kindern steht dabei im Vordergrund.

Allen pädagogischen Einrichtungen in Reggio steht eine **Recycling-Einrichtung** (Remida) zur Verfügung, in der fein säuberlich alles erdenkliche Material aus Handwerk, Industrie oder Handel (sog. Wegwerf-Material) gesammelt wird. In ehrenamtlicher Verwaltung werden hier Abfallgüter zu einem anregenden Sammelsurium für Phantasie und Kreativität. Alle Einrichtungen machen davon regen Gebrauch.

## 6. Die gemeinschaftliche Erziehung

Die Kindererziehung wird in Reggio als eine gemeinschaftliche Aufgabe von Eltern, Erziehern, Fachberatern und Mitbürgern verstanden. Auf Grund der demokratischen Gesellschaftsordnung wird auch in den Einrichtungen auf eine Hierarchie verzichtet. Durch die gemeinsame Leitung aller wird die Kita zum kulturellen Kommunikationspunkt im Stadtteil.

### 6.1. Die Rolle der Erzieher/in:

Die Erzieherin begleitet das Kind in seiner Entwicklung. Sie sieht sich als Partner und begibt gemeinsam mit dem Kind in einen Prozess des Staunens, Nachdenkens, Fragens und Experimentierens. Die Fähigkeit, Kinder loszulassen, um ihnen die Eigenverantwortlichkeit für die eigene Entwicklung zu überlassen, erfordert eine veränderte erzieherische Haltung: Abwarten, Zuhören, Beobachten, Begleiten und Impulse geben, um eine angemessene Hilfe zu sein, denn: „wie sollen Erwachsene wissen, wann und wie sie das Kind in seinem Handeln unterstützen können, ohne zu früh, vorwegnehmend, behindernd und gängelnd einzugreifen, wenn sie nicht unaufhörlich das Denken und Fühlen und die Äußerungsformen der Kinder studieren?“<sup>10</sup>

Die Unterstützung und Ermöglichung eigener, individueller Strategien der Kinder in der Aneignung ihrer Umwelt ist sehr wichtig. Die Kita gibt ihnen Zeit, Raum und Möglichkeit diese zu erproben.

<sup>9</sup> Vgl Knauf 2001

## Die Erzieher/in:

- schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens
- hört den Kindern zu und beobachtet sie
- stützt durch ihr eigenes Interesse und ihre aktive Begleitung die "Forschungsprozesse" der Kinder
- stellt Ressourcen für die Aktivitäten der Kinder bereit und gibt ihnen Impulse
- kommuniziert und reflektiert im Team die Erfahrungen in der Arbeit mit den Kindern
- ist Beratungspartnerin für die Eltern

## 6.2. Das Leistungsgremium

Das Leitungsgremium einer Einrichtung setzt sich zusammen aus den Mitarbeiterinnen und gewählten Elternvertretern, die sogar in der Mehrheit sein müssen. Hinzu können sich interessierte Bürger in dieses Führungsgremium wählen lassen. Die Eltern schätzen den Auftrag und die Ehre eines solchen Amtes sehr. Man identifiziert sich mit seinen Einrichtungen, ist in alle Vorgänge mit einbezogen, gestaltet und verwaltet gemeinsam mit dem pädagogischen und technischen Personal den Alltag der Kinder.

## 6.3. Das pädagogische Zentrum

Im Sinne einer Fachberatung funktioniert das Pädagogische Zentrum in Reggio. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und die Atelieristen (Werkpädagogen) verbringen einen Tag in der Woche im Päd. Zentrum. Auftrag ist es, sowohl konzeptionell, als auch praktisch umsetzend zu arbeiten und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch kontinuierliche Fortbildung, mindestens eine Woche pro Jahr, auf die vielfältigen Entwicklungen einzustellen.

## 7. Die Bedeutung für Deutschland

Die Reggio-Pädagogik löst weltweit große Begeisterung aus, was nicht zuletzt auch an dem großen Erfolg der beiden Ausstellungen liegt. Mittlerweile gibt es auf der ganzen Welt Vereine, die es sich zu Aufgabe gemacht haben, die Reggio-Pädagogik im jeweiligen Land zu fördern und zu verbreiten. Auch Deutschland hat einen solchen Verein („Dialog Reggio“), der Studienreisen für interessierte Pädagogen, Informationsveranstaltungen, Fachtagungen und vieles mehr veranstaltet. „Der Wunsch nach einem solchen Verein besteht seit Jahren; denn die Zahl der Kita-Pädagog/innen, die sich in ihrer Arbeit an den Ideen der kommunalen Krippen und Kitas im norditalienischen Reggio Emilia orientieren und mehr über die Reggio-Pädagogik wissen wollen steigt kontinuierlich.“<sup>11</sup>

Es hat sich gezeigt, dass sich etwas bewegt, von Rostock bis zum Bodensee. Viele Kitas arbeiten mittlerweile erfolgreich nach diesem Konzept und es wedert immer mehr. Interessant ist besonders die Arbeit des Infans-Institutes aus Berlin, das im Auftrag des Bundesministeriums und verschiedener Länderministerien den Bildungsauftrag des Kindergartens untersucht. Unterschiedliche Veröffentlichungen und Tagungen von Infans haben ein großes Interesse an den Erfahrungen in Reggio deutlich gemacht.

## Quellenverzeichnis:

### Literatur:

- Dreier, A.:** Was tut der Wind wenn er nicht weht?. Berlin: Fipp 1993  
**Dreier, A.:** "Ein Provokateur in Sachen Kindheit" In TPS 3/94  
**Hermann, G.; Riedel, H.; Schock, R.; Sommer, B.:** Das Auge schläft bis es der Geist mit einer Frage weckt. Berlin: Fipp 1993  
**Krieg E. (Hrsg.):** Hundert Welten entdecken. Essen: Neue Deutsche Schule 1993  
**Knauf, T.:** Projekte in der Reggio-Pädagogik. In: PÄD Forum 3/2001  
**Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.):** Hundert Sprachen hat das Kind. Berlin: Fipp 1992

### Internet:

- [www.dialoreggio.de/verein/home.html](http://www.dialoreggio.de/verein/home.html)  
[www.kita-neustadt.de](http://www.kita-neustadt.de)  
[www.infans.de](http://www.infans.de)  
[www.uni-koeln.de/ew-fak/paedagogik/fruehekindheit/texte/einfuehrung06.html](http://www.uni-koeln.de/ew-fak/paedagogik/fruehekindheit/texte/einfuehrung06.html)  
[www.kindergartenpaedagogik.de/1066.html](http://www.kindergartenpaedagogik.de/1066.html)

<sup>10</sup> Aus Elisabeth Krieg, Hundert Welten entdecken, S. 96

<sup>11</sup> [www.dialoreggio.de/verein/home.html](http://www.dialoreggio.de/verein/home.html) (29.12.2004)